

## Artikel erschienen in:

Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.)

### **Reflexion in der Lehrkräftebildung**

Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär

(Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung ; 4)

2023 – 452 S.

ISBN 978-3-86956-566-8

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-59171>

#### Empfohlene Zitation:

Pascal Schreier; Moiken Jessen: Reflexion von Sprachsensibilität im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung – ein Lehrkonzept, In: Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.): Reflexion in der Lehrkräftebildung. Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär (Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung 4), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 147–153.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-62915>



Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:


<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



# Reflexion von Sprachsensibilität im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung – ein Lehrkonzept

*Pascal Schreier<sup>1</sup> & Moiken Jessen<sup>2</sup>*

<sup>1</sup> Julius-Maximilians-Universität Würzburg

<sup>2</sup> Julius-Maximilians-Universität Würzburg,  0000-0003-1311-7059

**ABSTRACT** Sprache hat im Unterricht verschiedene Funktionen. Sie ist das Instrument zur Vermittlung von Lehrinhalten, das Medium im Unterrichtsgespräch und in Prüfungen. Sprache ist gleichzeitig auch ein Werkzeug des Denkens und damit des Lernens: beim Nachvollziehen von Prozessen, beim Aufbau innerer Vorstellungsbilder und bei der Verknüpfung von neuem Wissen mit altem. Das an der Universität Würzburg durchgeführte interdisziplinäre, praxisorientierte Projektseminar „Sprachsensibles Unterrichtsgeschehen gestalten“ sollte Studierende unter Bezugnahme auf linguistische Theorien zur Mehrsprachigkeitsforschung und Bildungssprache zu einer Reflexion über diese Herausforderungen anregen: Wie kann eine Förderung der (Bildungs-)Sprache und der emotional-sozialen Entwicklung (esE), die einander bedingen, gleichzeitig gelingen? Um die Ergebnisse der Reflexionsprozesse in anwendbare Lehrkompetenz zu transferieren, entwickelten die Studierenden Materialien für sprachsensiblen Unterricht und esE-Förderung, die, ergänzt durch begründende Ausführungen, in Form eines Readers veröffentlicht werden. Im Folgenden wird das Lehrkonzept theoretisch hergeleitet, anschließend vorgestellt und sodann kritisch reflektiert.

**KEYWORDS** Sprachsensibilität, Bildungssprache, Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

## 1 THEORETISCHE HINFÜHRUNG

Sprachsensibilität wird im Kontext des Förderschwerpunkts emotionale und soziale Entwicklung (FS esE) und in der Pädagogik bei Verhaltensstörungen noch kaum diskutiert. Das Seminar diente dazu, eine erste Auseinandersetzung bei Studierenden hierzu anzuregen und sie bei ihren Reflexionsprozessen rund um einen sprachsensiblen Unterricht, der zugleich eine Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung beinhaltet, zu unterstützen.

Die Thematisierung erscheint erforderlich, da zum einen die theoretische Begründung der Zusammenhänge gerade erst begonnen hat und zum anderen jedoch bereits deutliche Verschränkungen theoretisch wie praktisch erkennbar sind. Generell stellt sprachliche Handlungsfähigkeit eine Grundlage für umfassende Teilhabe dar (Stanat & Felbrich, 2013). Darüber hinaus können Schüler:innen des FS esE aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen und ihrem aktuellen Erleben und Verhalten nur schwerlich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und/oder teilgeben (Stein, 2019); teilweise haben sie milieubedingt zusätzliche Schwierigkeiten im Erwerb der Bildungssprache (Steinig, 2016). Fokussiert der Unterricht im FS esE nur Aspekte der emotionalen und sozialen Förderung und spart dabei die der Sprachkompetenz aus, vernachlässigt er letzten Endes inklusionsrelevante Inhalte und Kompetenzen.

Das Seminar geht grundlegend von sprachsensiblen Unterricht als Handlungsempfehlung aus, wobei sich dieser als prinzipiell förderlich für alle Schüler:innen erweist. Sprachsensibler Unterricht zielt also nicht nur auf die Förderung von Lernenden mit Deutsch als Zweitsprache, sondern auch auf die Förderung von Lernenden mit Deutsch als Erstsprache ab (Rost-Roth, 2017, S. 71). Woerfel und Giesau (2018, S. 1) sehen sprachsensiblen Unterricht als Sammelbegriff für „unterschiedliche Unterrichtskonzepte, die Sprache bewusst als Mittel des Denkens und Kommunizierens einsetzen, um fachliches und sprachliches Lernen zu verknüpfen“. In der Fachdidaktik ist bereits der Grundsatz bekannt, dass die Vermittlung und der Erwerb sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten integraler Bestandteil jeden Unterrichts sind (Butler & Goschler, 2019) und ein Zusammendenken von Fachlernen und Sprachenlernen prinzipiell zur Verbesserung des (Fach-)Unterrichts beiträgt (Michalak, Lemke & Goeke, 2015). Dieser Grundsatz wird um die Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung ergänzt, da viele emotionale und soziale Kompetenzen sprachbasiert sind und sich hohe theoretische Zusammenhänge von Auffälligkeiten in Sprache und Spracherwerb sowie Verhaltensauffälligkeiten ergeben (Schönau-Wiese, 2018; Langer, Meindl & Jungmann, 2022; Schreier & Jessen, 2023).

Ausgang und Anliegen des Seminarkonzepts ist es, die Zusammenhänge von Sprachkompetenz und sozialer Kompetenz zu verstehen, zu verinnerlichen und als grundlegend für pädagogisches Handeln zu internalisieren. Diese Auffassung

spiegelt sich im interdisziplinären Ansatz des Seminars wider. Auf der einen Seite findet sich die Sonderpädagogik mit ihrem Verständnis von Teilhabe und ihren Erkenntnissen zur Rolle von Sprache bei der Emotionsregulation und in der Genese von Auffälligkeiten. Auf der anderen Seite findet sich die Linguistik, die ihrerseits hierzu mit den theoretischen Konzepten zu Spracherwerb und Sprachvermittlung das nötige vertiefende Verständnis bietet. Aus diesen beiden Disziplinen finden sich die zentralen Begriffe der Teilhabe (als Rolle von Sprache im Unterricht) und der Sprachförderung (als Rolle von Unterricht beim Sprachenlernen) wieder. Es geht zusammenfassend um Kompetenzzugewinne seitens der Studierenden, indem diesen Handlungsmöglichkeiten an die Hand gegeben und selbst entwickelt werden, mit Wissen aus dem FS esE und der Linguistik.

## **2 DAS SEMINARKONZEPT**

Im Folgenden wird das Seminarkonzept, wie es im Wintersemester 2021/2022 unter dem Titel „Das mehrsprachige Klassenzimmer“ erstmals durchgeführt wurde, in den Grundzügen skizziert.

### **2.1 Organisatorischer Rahmen**

Das Seminar richtet sich an Studierende des Lehramts Sonderpädagogik im siebten Fachsemester und ist als kombinierte Veranstaltung zweier Projektseminare ausgelegt, sodass mit drei Semesterwochenstunden insgesamt bis zu acht ECTS erreicht werden können. Das Seminar arbeitet mit der Projektmethode (Frey, 2012), da sich diese aufgrund der eingeforderten Selbstständigkeit der Studierenden, ihrer Handlungsorientierung, dem hohen Reflexionsanteil und der Möglichkeit, biografische Erfahrungen zu integrieren, besonders eignet.

### **2.2 Aufbau und Durchführung**

Das Projektseminar gliedert sich in drei Phasen. Im ersten, dreiwöchigen Abschnitt erhalten die Studierenden einen fachlichen Input rund um Mehrsprachigkeit, Spracherwerb, emotionale und soziale Entwicklung und deren Förderung sowie zu ersten theoretischen Zusammenhängen dieser Bereiche. So werden sie organisatorisch, inhaltlich und methodologisch auf die Arbeit mittels Projektmethode vorbereitet. Die Zielvorgabe für alle Gruppen ist die Erstellung von (Unterrichts-)Materialien, die zur sprachsensiblen Förderung im FS esE ver-

wendet werden können. Im zweiten Abschnitt, der freien Projektarbeitsphase, erarbeiten die Studierenden in Kleingruppen einen klar umrissenen Aspekt sprachsensiblen Unterrichtsgeschehens mittels einer gemeinsam formulierten Forschungsfrage. Diese Erarbeitung im Sinne der Projektmethode stellt mit rund zehn Wochen die umfangreichste Phase des Projektseminars dar. Sie ist durchsetzt mit mehreren Absprachen und Reflexionstreffen mit der Seminarleitung. Der dritte Abschnitt besteht aus der Abschlusspräsentation der Ergebnisse im Plenum während der letzten Seminarsitzung und der Finalisierung der themenspezifischen Handreichung im Nachgang.

Zusammenfassend sollen Studierende also mittels des gewählten Ablaufs erkennen, wie die Förderung der (Bildungs-)Sprache und der emotional-sozialen Entwicklung gleichzeitig gelingen und wie so lernersprachlich-bedingten Kommunikationsschwierigkeiten (präventiv) begegnet werden kann. Es wird dabei versucht, Bildungssprache und Mehrsprachigkeit im Kontext multifaktorieller Bedingungen unterrichtlicher Störungen und individueller Auffälligkeiten zu sehen; klassische Erklärungsmodelle werden sodann um diese beiden Aspekte erweitert oder sie werden besonders betont. Darüber hinaus werden die Studierenden in ihrer Reflexionskompetenz gestärkt, indem sie zu regelmäßigen Peerbesprechungen und Selbstübungen (z. B. zur Erfahrbarkeit von sprachlichen Dimensionen und Rollen im Unterricht) angehalten sowie mit den o. g., durchgehenden Check-In-Check-Out-Treffen mit der Seminarleitung begleitet werden, um Reflexion als „eine kritische Überprüfung eigener Denkinhalte, Deutungsmuster und Theorieansätze“ (Rhein, 2022, S. 16) anzuregen und zu begleiten. In diesen fest strukturierten Treffen werden bspw. anhand fiktiver Unterrichtsszenarien verschiedene Parameter des sprachsensiblen Unterrichts herausgearbeitet, analysiert und (auch biografisch) reflektiert. Solche Parameter sind u. a. eine Implementierung von Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Scaffolding), die Notwendigkeit von Lern- und Sprachstandserhebungen sowie die Entwicklung eines sprachlichen Planungsrahmens (im Fachunterricht).

### 2.3 Ergebnisse und Nachbefragung

Im ersten Durchgang erarbeiteten elf Projektgruppen Themen aus den Bereichen „Lernumgebungen sprachsensibel gestalten“, „(Fach-)Unterricht sprachsensibel gestalten“, „Förderung der emotional-sozialen Entwicklung sprachsensibel gestalten“ und „Beratung und Kooperation sprachsensibel gestalten“. Die einzelnen Gruppen konnten herausarbeiten, dass ein Unterricht sowohl der emotional-sozialen Förderung als auch der Sprachförderung dienen kann, etwa indem er mit bildungssprachlichen Elementen durchsetzt ist und eine *kalkulierte sprachliche Herausforderung* (Leisen, 2017) integriert.

Eine Nachbefragung der Studierenden sollte zu weiterer Reflexion darüber anregen, wie das Projektseminar die Einstellungen zu Mehrsprachigkeit und Bildungssprache beeinflusst hat und inwieweit die Studierenden sich in die Lage versetzt fühlen, mit sprachlicher Heterogenität im FS esE umzugehen. Die einzelnen Items greifen die Aspekte der Lehrkompetenz „sprachlich heterogenes Klassenzimmer DaZ und Bildungssprache“ auf, sie zielen aufgrund ihrer Struktur auf den Kompetenzzuwachs und auf die persönliche Erfahrung der Studierenden ab. Die Antworten erfolgten durch Positionierungen auf einer vierstufigen Skala und durch Kurzantworten, die für sich je eine kritische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten fordern. Als Beispiel kann genannt werden: „Ich bin überzeugt, dass durch die Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit Akzeptanz, Toleranz, interkulturelles Lernen und das mehrsprachige Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gefördert werden kann.“

Als Zwischenergebnis ist festzuhalten, dass das Projektseminar die Studierenden zu einer vertieften Reflexion im Umgang mit Mehrsprachigkeit angeregt zu haben scheint, einige Annahmen zum Spracherwerb entmystifiziert werden konnten und Studierende sich in die Lage versetzt fühlten, verständnisvoller mit Schüler:innen mit Migrationshintergrund umzugehen. D.h. insgesamt fühlen sich die Studierenden durch einen Wissenszuwachs zu den Themen *Spracherwerb*, *Sprachsensibler Unterricht* und *Förderung im FS esE* besser auf sprachliche Heterogenität vorbereitet, dennoch konnte ein weiterer Fortbildungsbedarf ausgemacht werden. Insgesamt konnte gezeigt werden, dass Studierende einen sprachsensiblen Unterricht auch als Entlastung erleben können und verstehen, dass Sprachförderung selbst auch ein Bestandteil der Förderung im FS esE ist. Darüber hinaus wurde das Seminar standardisiert durch ein Online-Feedback hinsichtlich Organisation, Inhalt und Methodik evaluiert.

### 3 AUSBLICK

Mit der Erprobung des Seminarkonzepts wurde ein Grundstein für die weitere Diskussion gelegt. Ziel ist es, die Auseinandersetzung mit und die Reflexion von Mehrsprachigkeit, Milieusensibilität und emotional-sozialer Entwicklung im entsprechenden Lehramtsstudiengang zu etablieren. Weitere Durchläufe sollen der praktischen Erweiterung des Konzepts dienen, auch eine Kooperation mit Schulen ist denkbar. Hinsichtlich der theoretischen Fundierung des Seminargegenstandes muss der Zusammenhang von Verhaltensauffälligkeiten und sprachsensiblen Unterricht weiterhin empirisch untersucht werden, auch hier könnten durch eine Kooperation mit Schulen weitere Erkenntnisse bzgl. des Transfers auf andere Förderschwerpunkte sowie im Kontext von gemeinsamem,

inklusivem Unterricht gewonnen werden. Eine Ausweitung auf alle drei Phasen der Lehrkräftebildung erscheint sinnvoll.

## Literatur

- Butler, M., & Goschler, J. (Hrsg.) (2019). *Sprachsensibler Fachunterricht. Chancen und Herausforderungen in interdisziplinärer Perspektive*. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27168-8>
- Frey, K. (2012). *Die Projektmethode. „Der Weg zum bildenden Tun“* (12. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz.
- Langer, J., Meindl, M., & Jungmann, T. (2022). Zusammenhänge sprachlicher und emotional-sozialer Kompetenzen im Kontext der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte. *Vierteljahresschrift der Heilpädagogik und ihrer Nachbargebiete*, 91(3), 185–199. <https://doi.org/10.2378/vhn2022.art25d>
- Leisen, J. (2017). *Handbuch zur Fortbildung im sprachsensiblen Fachunterricht*. Stuttgart: Ernst Klett.
- Michalak, M., Lemke, V., & Goeke, M. (2015). *Sprache im Fachunterricht*. Tübingen und München: Narr Francke Attempto.
- Rhein, R. (2022). Supervision in der Lehrer\*innenbildung. Eine theoretische Skizze zu ihrer systematischen Verortung. *PFLB – PraxisForschungLehrer\*innenBildung*, 4(3), 11–23. <https://doi.org/10.11576/pflb-5253>
- Rost-Roth, M. (2017). Lehrprofessionalität (nicht nur) für Deutsch als Zweitsprache – sprachbezogene und interaktive Kompetenzen für Sprachförderung, Sprachbildung und sprachsensiblen Fachunterricht. In B. Lütke, I. Petersen & T. Tajmel (Hrsg.), *Fachintegrierte Sprachbildung: Forschung, Theoriebildung und Konzepte für die Unterrichtspraxis* (S. 69–98). Berlin, Boston: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110404166-004>
- Schönauer-Schneider, W. (2018). Sprache und Verhalten – zwei Seiten einer Medaille? Hängen Sprach- und Verhaltensstörungen voneinander ab? *spuren*, 61(4), 6–14.
- Schreier, P., & Jessen, M. (2023). Zur Relevanz sprachsensiblen Unterrichts im Förderschwerpunkt esE. *ESE – Emotionale und Soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen*, 5. <https://doi.org/10.35468/6021-09>
- Stanat, P., & Felbrich, A. (2013). Sprachförderung als Voraussetzung für die Sicherung von Mindeststandards im Bildungssystem. Ansatzpunkte und Herausforderungen. In D. Deißner (Hrsg.), *Chancen bilden. Wege zu einer gerechteren Bildung – ein internationaler Erfahrungsaustausch* (S. 79–100). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-19393-9\\_5](https://doi.org/10.1007/978-3-531-19393-9_5)



- Steinig, W. (2016). Sprache, Bildung und soziale Herkunft. In J. Kilian, B. Brouer & D. Lüttenberg (Hrsg.), *Handbuch Sprache in der Bildung* (S. 68–98). Berlin, Boston: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110296358-006>
- Woerfel, T., & Giesau, M. (2018). *Sprachsensibler Unterricht*. Köln: Mercator-Institut.